

Mechanische Werkstätte liefert Werkzeuge und Maschinen für Typographie und Schriftgießerei, namentlich haben die aus ihr hervorgegangenen Lettergießmaschinen, Numerir- und Zifferndruckmaschinen allgemeine Anerkennung und Verbreitung gefunden.

Die Geographisch-artistische Anstalt. Im Jahre 1843 unternahm es die Verlagshandlung, einen Bilder-Atlas zum Conversations-Lexikon in 10 Abtheilungen und 500 Tafeln mit erklärendem Text in Stahl- und Kupferstich erscheinen zu lassen, dessen artistische Herstellung unter ihrer eigenen Leitung ausgeführt werden sollte. Hierin lag zunächst die Veranlassung, den bereits ausgeübten Zweigen der graphischen Künste einen neuen hinzuzufügen. Es wurde deshalb ein Atelier für Zeichner und Stahlstecher und eine Stahl- und Kupferdruckerei eingerichtet, der später, als die Firma auch die Kartographie in den Bereich ihrer Unternehmungen zog, eine Lithographische Anstalt und Steindruckerei hinzugefügt wurde. Neben der Production eigener Unternehmungen ist die Anstalt fortwährend auch mit der Ausführung fremder Aufträge beschäftigt. Die aus ihr hervorgehenden Kunst- und Prachtwerke und die zahlreichen kartographischen Arbeiten haben derselben einen wohlverdienten Ruf verschafft. Die Anstalt arbeitet mit 13 Kupferdruckpressen und 6 Steindruckpressen; ihr Personal besteht aus 35 Personen (Lithographen, Stahlstecher, Kupferdrucker und Steindrucker).

Die Xylographische Anstalt. Die allgemeine Benutzung des Holzschnitts, welche die Herstellung desselben theils in eigenem Interesse, theils infolge fremder Aufträge verlangte, veranlaßte die Firma, den übrigen Zweigen der Officin im Jahre 1857 noch eine Xylographische Anstalt hinzuzufügen, welche durch ihre vortrefflichen Leistungen in fortwährendem Aufblühen begriffen ist. Sie beschäftigt durchschnittlich 3 Zeichner und 20 Holzschnitzer.

Die Buchbinderei. Der jetzt vorherrschende Gebrauch, die Bücher nicht mehr, wie früher allgemein geschah, roh, sondern in broschirter oder gebundener Form in den Handel zu bringen, hat natürlich die Buchbinderkunst immer mehr in den Bereich der typographischen Hilsgewerbe gezogen. Als im Jahre 1842 die Firma das neue Druckereigebäude gebaut hatte, um darin sämtliche technischen Zweige zu vereinigen, wurde in der zweiten Etage auch eine Buchbinderei eingerichtet, welche unter der Leitung eines Meisters ausschließlich die Buchbinderarbeiten der Verlagshandlung auszuführen hatte. Anfänglich bestanden diese hauptsächlich in Herstellung von Broschüren, später aber, als der Handel mit gebundenen Büchern immer mehr Eingang fand, wurden auch diese theilweise hergestellt, obschon außerdem noch mehrere andere Buchbindereien damit beschäftigt blieben. Erst 1862, als infolge der Gewerbefreiheit der Zunftzwang aufhörte, fand eine vollständige Neugestaltung der Buchbinderei statt, welche ausgerüstet mit den besten Maschinen, zum Theil durch Dampfkraft bewegt, und sonstigen Hilfsmitteln den gesammten Bedarf der Verlagshandlung an Broschüren und Einbänden in jeder erforderlichen Ausführung herstellt und hinsichtlich ihrer Leistungen nicht allein zu den tüchtigsten, sondern auch zu den größten Buchbindereien Leipzigs zu zählen ist. Sie beschäftigt ein Personal von 90 Arbeitern und Arbeiterinnen. Der Umfang der jährlich aus der Buchbinderei hervorgehenden Arbeiten läßt sich schon daraus ermessen, daß nur für das eine Unternehmen des Conversations-Lexikons jährlich circa 600,000 Broschüren von Heften und Bänden und 40,000 Bände, theils in Leinwand-, theils in Halbfranzbänden hergestellt werden.

Zur Erleichterung des buchhändlerischen Verkehrs mit Oesterreich unterhält die Firma seit 1863 eine Agentur in Wien.

Das Gesammtpersonal der Firma besteht gegenwärtig aus 557 Personen.

Miscellen.

Aus Triest berichtet die Allgemeine Zeitung: „Leipzig erweist sich fort und fort als eine Metropole des Buchhandels, und was irgendwie Bedeutungsvolles von literarischen Sammlungen zur Verwerthung gelangen soll, kann sich der Anziehungskraft dieser Bücherstadt nicht entziehen. Gegenwärtig wandert den Weg nach Leipzig eine hiesige Bibliothek seltener Art, die wir nur ungern von hier scheiden sehen, die Bibliothek des Hrn. G. v. Manussi, welche von dem Hause F. A. Brockhaus angekauft worden ist. Innerhalb eines Zeitraums von mehr als 30 Jahren gesammelt, umfaßt diese Bibliothek in sorgfältiger Auswahl verschiedene Gebiete der ältern und neuern Literatur; vor allem zeichnet sich dieselbe aber aus durch eine seltene Reichhaltigkeit auf dem Gebiete der französischen Geschichte. In diesem Theile der Bibliothek befindet sich unter anderm eine Sammlung von Schriften aus der Zeit der großen französischen Revolution und über dieselbe, wie solche in ähnlicher Vollständigkeit wohl selbst in Frankreich nicht leicht zu finden sein dürfte, und speciell diese Abtheilung könnte man eine förmliche Bibliothèque révolutionnaire nennen. Indem diese Sammlung in den Handel gelangt, wird sich Bibliotheken sowie den vielen Sammlern gerade auf diesem Gebiete erwünschte Gelegenheit zu Ergänzungen bieten.“

Einen Druckfehler der heitersten Art, wie er überhaupt nur passiren kann, so erzählt der Franzose Jules Clarette in seiner „L'Illustration“, enthält ein kürzlich erschienenes Werk über den Wahnsinn. Der Verfasser, ein namhafter Arzt, hatte dasselbe mit einigen längeren Citaten aus einem andern Buche geschlossen und schrieb, als man ihm die Druckrevision vorlegte und er dabei fand, daß diese Stellen ohne die üblichen Gänsefüßchen gesetzt worden waren, an den Rand des Bogens als Notiz: „Pour finir, il faut guillemeter tous les alinéas“ und mit dem frohen Gefühle der glücklichen Beendigung gibt er den letzten Bogen zur Druckerei zurück. Das Werk wird schnell ausgedruckt, sofort geheftet, kommt zum Verkauf und als zufällig der Verfasser, ein Exemplar durchblättern, bis zur letzten Seite kommt, entfällt ihm vor jähem Schreck über den Fehler, welcher ihm hier entgegenstarrt, fast das Buch aus der Hand. Man hatte die gemachte Randnotiz für einen Manuscriptzusatz gehalten, und so war dieselbe nicht nur zur Schlusszeile der außerordentlich gelehrten Arbeit geworden, sondern es stand noch oben drein zu lesen, anstatt Pour finir, il faut guillemeter tous les alinéas (Man versehe die Abschnitte mit Gänsefüßchen):

Pour finir, il faut guillotiner tous les aliénés.

(Man schlage allen Verrückten die Köpfe ab.)

Bei dem häufigen Zurückverlangen von Seiten der Herren Verleger dürfte es billig sein, daß dabei die Nettopreise der betreffenden Bücher gleich mit angegeben würden. Es geht ohnehin im Laufe des Jahres manche Zeit im Sortimentbuchhandel durch das Einzel-Remittiren verloren, und wird durch das Herausuchen der Facturen die Arbeit jedenfalls noch vermehrt. J.

Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. Herausgeg. von Dr. J. Petzholdt. Jahrg. 1868. Heft 9. u. 10.

Inhalt: Die neue Ordnung und Katalogisirung der Nationalbibliothek. Von Dr. E. Steffenhagen. — Die Akademie der Bibliophilen in Paris. (Schluss.) — Beiträge zur Lessinglitteratur. — Zur Geschichte der Dantenausgabe von Philalethes. — Versuch einer Dantebibliographie von 1865 an. — Zur Göthe-, Lessing- und Schiller-Litteratur. (Fortsetzung.) — Litteratur und Miscellen. — Die Bibliothek der Deutschen Dantegesellschaft in Dresden. — Allgemeine Bibliographie.